

# KOF Bulletin

Nr. 163, Juni 2022

EDITORIAL ..... 2

## KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

- Was veranlasst die Unternehmen, ihre Forschungsaktivitäten einzustellen? ..... 3
- Wie Länder mit niedrigem Einkommen vom demographischen Gelegenheitsfenster profitieren können..... 6
- Was die Wirtschaftsforschung von den Naturwissenschaften unterscheidet ..... 12

## KOF INDIKATOREN

- KOF Geschäftslage weiterhin sehr gut ..... 15
- KOF Konjunkturbarometer: Konjunkturaussichten gedämpft..... 18

ÖKONOMENSTIMME ..... 19

AGENDA..... 20

# EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Der Anteil der in der Forschung und Entwicklung (F&E) aktiven Unternehmen ist in den letzten Jahren in der Schweiz gesunken. Aber welcher Typus von Unternehmen ist aus der Forschung ausgestiegen? Diese Frage beantwortet der erste Beitrag. So viel vorweg: Der Umfang der bisherigen Innovationsanstrengungen eines Unternehmens und seine Wettbewerbsfähigkeit sind die wichtigsten Merkmale für die Überlebenswahrscheinlichkeit von eigenen F&E-Aktivitäten.

Ein hohes Bevölkerungswachstum wurde in der Vergangenheit oft als Entwicklungshindernis für arme Länder betrachtet. Doch wie der zweite Beitrag ausführt, gibt es ein sogenanntes «demographisches Gelegenheitsfenster», in welchem Entwicklungsländer von einer stark wachsenden Bevölkerung profitieren können. Der Grundgedanke dahinter ist, dass es, sobald die Geburtenrate zu sinken beginnt und die Lebenserwartung steigt, einen kurzen Zeitraum gibt, in dem es viele Arbeitskräfte, aber nur wenige Kinder und ältere Menschen gibt. Während dieses Zeitfensters haben die politischen Entscheidungsträger einzigartige Chancen, die Wachstumsraten ihrer Volkswirtschaften anzukurbeln und so eine demographische Dividende zu erzielen.

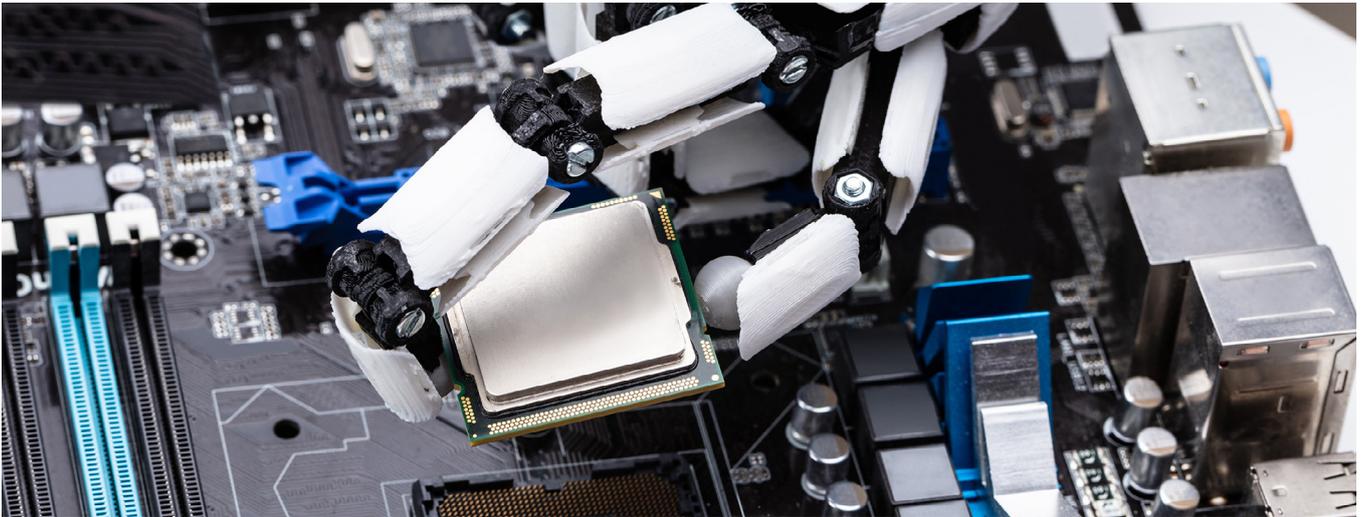
Der dritte Beitrag setzt sich kritisch mit den methodologischen und wissenschaftsphilosophischen Grundlagen der Ökonomie und anderer Sozialwissenschaften auseinander. Er erklärt, warum sich diese so fundamental von den Naturwissenschaften unterscheiden. Aufbauend auf diesen Überlegungen, folgt ein Plädoyer für mehr Transparenz in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung, um Studien einfacher replizieren zu können.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre

Thomas Domjahn, Sina Freiermuth und Julia Pohl

# KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

## Was veranlasst die Unternehmen, ihre Forschungsaktivitäten einzustellen?



**Welcher Typus von Unternehmen ist aus der F&E (Forschung und Entwicklung) ausgestiegen und welche Konsequenzen hat das für die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz? Diesen Fragen gehen die Autorin und die Autoren der Studie «What Makes Firms Stop Doing R&D in Switzerland?» nach. Dieser Beitrag widmet sich den Ergebnissen der ersten Frage: Welcher Typus von Unternehmen ist aus der F&E ausgestiegen?**

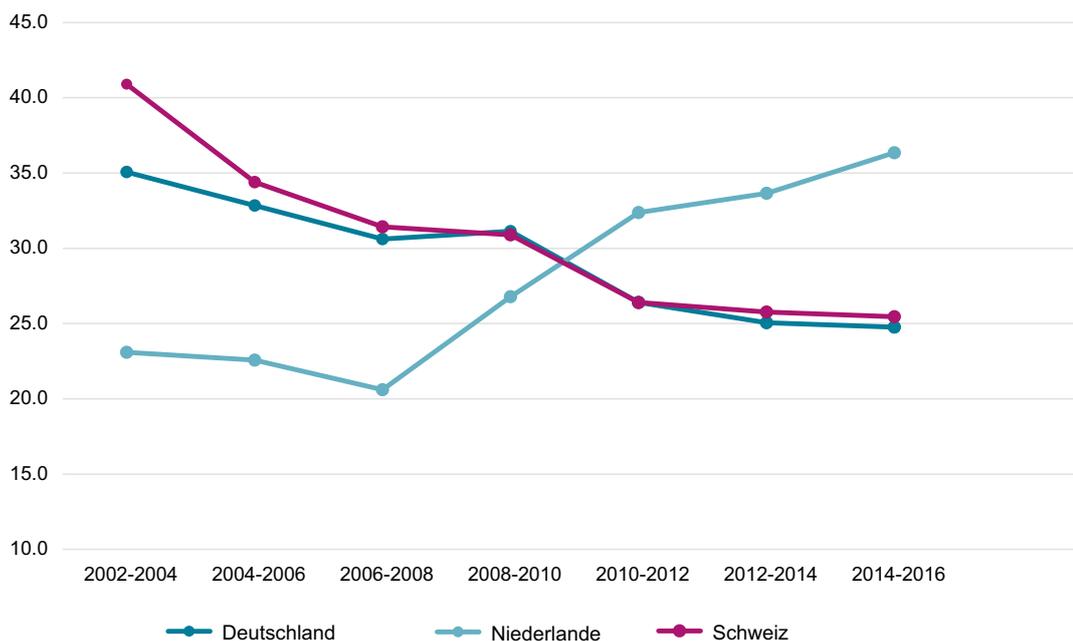
Der Anteil der Unternehmen mit F&E-Aktivitäten hat sich im Laufe der Zeit stark verändert, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in vielen anderen europäischen Ländern. Während in der Schweiz und in Deutschland ein starker Rückgang des Anteils der F&E-aktiven Unternehmen zu beobachten ist, steigt dieser Anteil z.B. in den Niederlanden stark an (siehe Grafik G 1).

Auf der Grundlage einer «Survival Analysis» untersuchen die Studienautoren, welcher Typus von Unternehmen aus der F&E ausgestiegen ist bzw. welcher Typus von Unternehmen es über einen längeren Zeitraum hindurch schafft, F&E zu betreiben. Die Ergebnisse zeigen, dass die Fähigkeit eines Unternehmens, über einen längeren Zeitraum F&E zu betreiben, durch mehrere Faktoren gekennzeich-

net ist. Der Umfang der bisherigen Innovationsanstrengungen eines Unternehmens und seine Wettbewerbsfähigkeit sind die wichtigsten Merkmale für die Überlebenswahrscheinlichkeit von eigenen F&E-Aktivitäten. Während wettbewerbsfähige Unternehmen eine Wahrscheinlichkeit von 70% hatten, F&E über den gesamten Untersuchungszeitraum (1996 bis 2017) zu betreiben, steigt diese Wahrscheinlichkeit auf 80%, wenn das Unternehmen nicht nur wettbewerbsfähig ist, sondern auch zu den Top-Innovatoren<sup>1</sup> gehört. Im Vergleich dazu beträgt die Überlebenswahrscheinlichkeit im F&E-Markt bei weniger wettbewerbsfähigen und weniger innovativen Unternehmen rund 10%. Grafik G 2 zeigt die Überlebenswahrscheinlichkeit der wettbewerbsfähigsten Unternehmen (Reihe: Werte über dem 90%-Punkt<sup>2</sup>) im Zeitablauf. Die

<sup>1</sup> Das sind Unternehmen, welche hinsichtlich des Umsatzanteils der F&E-Ausgaben und dem Umsatzanteil neuer innovativer Produkte und Dienstleistungen bzw. dem Umsatzanteil wesentlich modifizierter Produkte und Dienstleistungen zu den 10% der Unternehmen (90. Perzentil) mit den höchsten Werten bei diesen Variablen gehören.

<sup>2</sup> Das sind jene Unternehmen, die hinsichtlich der folgenden Variablen zu den 10% der Besten gehören: Beschäftigung (Unternehmensgrösse), Wertschöpfung pro Beschäftigten (Produktivität), Anteil der Beschäftigten mit akademischer Ausbildung, Anteil der Beschäftigten mit einer Ausbildung höher als Berufslehre (ohne Akademiker), technologisches Potenzial, Umsatzanteil der Exporte.

**G1: Anteil der F&E-aktiven Unternehmen in Deutschland, der Schweiz und in den Niederlanden**

Quelle: Eurostat

Wahrscheinlichkeit, bei F&E aktiv zu bleiben, sinkt natürlich auch bei diesen Unternehmen, jedoch ist der Rückgang um einiges geringer als bei den weniger wettbewerbsfähigen Unternehmen.

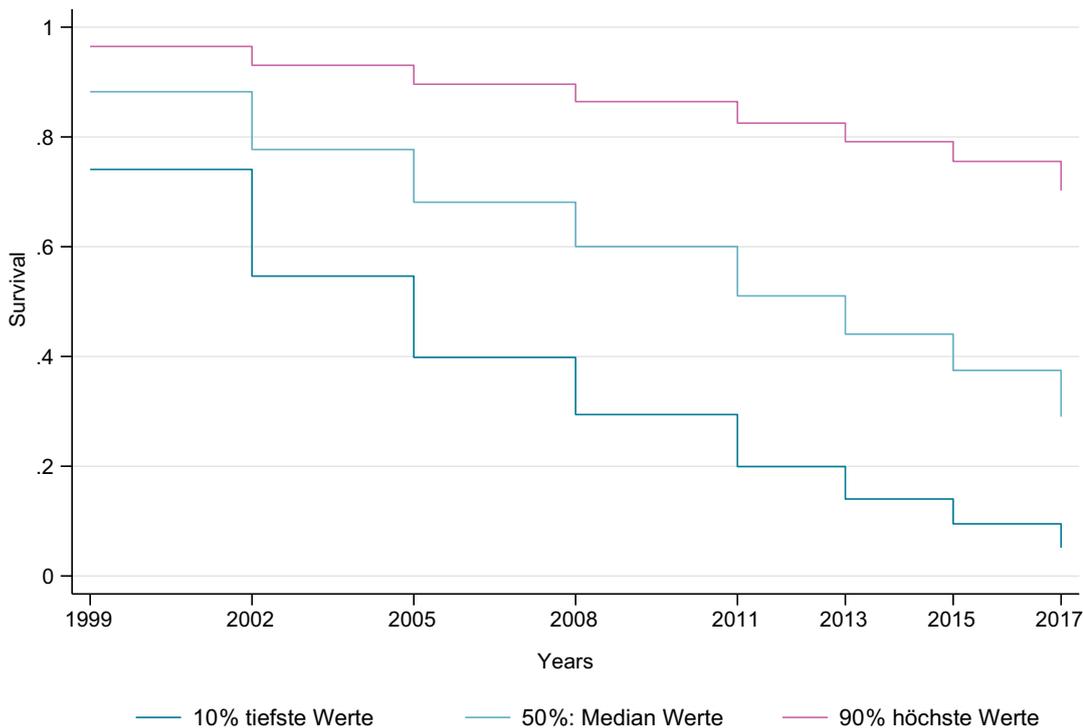
#### **Für grosse Unternehmen mit internationalen Vertriebskanälen und einer umfangreichen Marketingabteilung ist F&E rentabler**

Im Detail betrachtet, ist die Grösse des Unternehmens ein entscheidendes Merkmal für die Überlebenswahrscheinlichkeit von F&E-Aktivitäten. Grössere Unternehmen verfügen beispielsweise eher über sogenannte «komplementäre» Faktoren wie internationale Vertriebskanäle oder umfangreiche Marketingabteilungen, die die Rentabilität von F&E-Aktivitäten erhöhen und damit die Wahrscheinlichkeit eines Ausstiegs aus der F&E verringern. Der Anteil gut ausgebildeter Beschäftigter erhöht die Wahrscheinlichkeit, F&E-aktiv zu bleiben, da die «Absorptionskapazität» von neuem Wissen eines Unternehmens erhöht wird. Dadurch ist es möglich, externes relevantes Wissen für die Innovationsaktivitäten zu entdecken und in die Innovationsabläufe zu integrieren. Der Zugang zu internationalen Märkten (Exportaktivitäten) ist ebenfalls ein entscheidendes Merkmal. F&E ist teuer und mit hohen Fixkosten verbunden. Der Zugang zu grossen Märkten erhöht die Kommerzialisierungsmöglichkeiten des innovativen Produkts oder der Dienstleistung und damit die Wachstumsaussichten des Unternehmens. Die Fixkosten verteilen sich auf

einen grösseren Output und verringern das Risiko eines kommerziellen Erfolgs der F&E-Bemühungen, was wiederum die Wahrscheinlichkeit eines Ausstiegs aus den F&E-Aktivitäten deutlich verringert.

Das technologische Potenzial eines Unternehmens gibt das weltweit privat und öffentlich verfügbare technologische Wissen an, das dem Unternehmen zur Verfügung steht, um marktfähige Innovationen hervorzubringen. Ein hohes technologisches Potenzial bedeutet, dass das Unternehmen bei seinen F&E-Aktivitäten auf eine grosse Wissensbasis (einschliesslich Grundlagenforschung) zurückgreifen kann, was das technologische Risiko (Machbarkeit) von F&E-Projekten verringert.

Der Analyse zufolge erhöht dieses Merkmal auch die Überlebenswahrscheinlichkeit von F&E-Aktivitäten signifikant. Schliesslich wird der Grossteil der F&E-Ausgaben eines Unternehmens aus internen Ressourcen finanziert. Der Umfang der internen Finanzierung steht in engem Zusammenhang mit der Produktivität eines Unternehmens. Zumal externe Investoren in der Regel weniger geneigt sind, riskante F&E-Projekte zu finanzieren, fällt es produktiveren Unternehmen deutlich leichter, F&E-Aktivitäten zu finanzieren. Die «Survival Analyse» zeigt dementsprechend, dass eine hohe Arbeitsproduktivität ebenfalls ein wichtiges Kennzeichen von Unternehmen ist, welche über einen längeren Zeitraum in F&E investieren.

**G 2: Überlebenswahrscheinlichkeit der wettbewerbsfähigsten Unternehmen im Zeitverlauf**

Demgegenüber ist die Wahrscheinlichkeit, aus den F&E-Aktivitäten auszusteigen, deutlich höher, wenn die Unternehmen unter einem Mangel an Eigenkapital für ihre Innovationsaktivitäten leiden und ihre innovativen Produkte zu schnell und einfach kopiert werden können. Dies beraubt innovative Unternehmen ihres «first-mover»-Vorteils und macht Innovationsbemühungen weniger rentabel.

### Manche produktiven Unternehmen haben F&E gar nicht nötig

Unternehmensmerkmale, die für die Fortführung von F&E-Aktivitäten wichtig sind, sind auch jene Merkmale, welche die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass ein Unternehmen in die F&E einsteigt. Es gibt jedoch eine Ausnahme von dieser Regel. Produktive Unternehmen, die keine F&E betreiben, haben eine deutlich geringere Wahrscheinlichkeit, in F&E-Aktivitäten einzutreten. Eine Erklärung für dieses Ergebnis ist, dass sie ausserhalb dieser spezifischen Innovationsmärkte ein sehr gutes Betriebsergebnis erzielen und es deshalb nicht notwendig ist, in riskante F&E-Aktivitäten zu investieren. Derartige Unternehmen finden sich beispielsweise im Banken- und Versicherungsbereich und auch im Grosshandel.

Die Ergebnisse zum Einstieg in und Austritt aus den F&E-Aktivitäten deuten darauf hin, dass der Anteil der wettbewerbsfähigen und starken Innovatoren auf den F&E-Märkten eher gestiegen ist. Dies wirft die Frage auf, was dieser Strukturwandel für das Produktivitätswachstum und die Verteilung der Produktivitätsgewinne bedeutet. Dieser Frage gehen wir in der nächsten Ausgabe des KOF Bulletins nach.

### Ansprechpartner

Martin Wörter | [woerter@kof.ethz.ch](mailto:woerter@kof.ethz.ch)  
 Michael König | [koenig@kof.ethz.ch](mailto:koenig@kof.ethz.ch)  
 Andrin Spescha | [spescha@kof.ethz.ch](mailto:spescha@kof.ethz.ch)  
 Sabien Dobbelaere | [sabien.dobbelaere@vu.nl](mailto:sabien.dobbelaere@vu.nl)

Die ganze Studie «What Makes Firms Stop Doing R&D in Switzerland?» finden Sie hier:

<https://www.research-collection.ethz.ch/handle/20.500.11850/541754>

## Wie Länder mit niedrigem Einkommen vom demographischen Gelegenheitsfenster profitieren können

**Die Welt wird immer älter. Nach Angaben der Weltbank wird sich der Anteil der Weltbevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter zwischen 1960 und 2020 fast verdoppeln. Während die Industrieländer mit den Folgen der Bevölkerungsalterung zu kämpfen haben, können die weniger entwickelten Länder noch davon profitieren. Doch wie könnte die Bevölkerungsalterung das Wirtschaftswachstum in den weniger entwickelten Ländern ankurbeln und wie können die politischen Entscheidungsträger den Nutzen maximieren?**

Das Bevölkerungswachstum wurde oft als nachteilig für das Pro-Kopf-Einkommen bezeichnet. Robert Malthus vertrat 1798 die Ansicht, dass die Menschheit auf unbestimmte Zeit in Armut verharren wird, weil jede Einkommenssteigerung durch neue Technologien zu einem exponentiellen Bevölkerungswachstum führen wird, das schliesslich alle vorherigen Einkommenszuwächse zunichte macht.

Nachfolgende empirische Arbeiten zeigen, dass die direkte Rolle des Bevölkerungswachstums bei der Bestimmung des Pro-Kopf-Einkommens äusserst begrenzt ist. In jüngerer Zeit hat sich die akademische Forschung auf die Analyse der Auswirkungen der Altersstruktur der Bevölkerung auf die wirtschaftliche Entwicklung verlagert. Der Grundgedanke dieser Literatur ist, dass es, sobald die Geburtenrate zu sinken beginnt und die Lebenserwartung steigt, einen kurzen Zeitraum gibt, in dem es viele Arbeitskräfte, aber nur wenige Kinder und ältere Menschen gibt: das demographische Gelegenheitsfenster. Während dieses Zeitfensters haben die politischen Entscheidungsträger einzigartige Möglichkeiten, die Wachstumsraten ihrer Volkswirtschaften anzukurbeln, d. h., eine demographische Dividende zu erzielen.

### **Das demographische Gelegenheitsfenster: Konzept und Definition**

Konzeptionell unterteilt der Ansatz das demographische Gelegenheitsfenster in vier Phasen.

Historisch gesehen befanden sich alle Länder in einem Gleichgewicht mit hohen Geburten- und Sterberaten und niedrigem Einkommen. Laut der Datenbank der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) Clio Infra<sup>1</sup> lag das deutsche Bruttoinlandprodukt (BIP) pro Kopf im Jahr 1500 bei 1872 US-Dollar. Einige hun-

dert Jahre später, im Jahr 1800, lag das Pro-Kopf-BIP in Deutschland mit 1572 Dollar immer noch auf sehr ähnlichem Niveau. Trotz dieses Rückgangs des Pro-Kopf-Einkommens wuchs die Bevölkerung stetig von 12 Millionen Einwohnern im Jahr 1500 auf 18 Millionen im Jahr 1800. Dies ist die erste Phase oder das malthusianische Zeitalter: Fast die gesamte technologische Entwicklung schlug sich in einem Bevölkerungswachstum nieder (höhere Fruchtbarkeit und niedrigere Sterblichkeitsraten), während das Pro-Kopf-Einkommen nur wenig bis gar nicht wuchs. Heute stecken viele weniger entwickelte Regionen noch in dieser ersten Phase fest. So beträgt das Pro-Kopf-BIP in Niger nach Angaben der Weltbank derzeit nur 1288 Dollar, während es 1950 nach Angaben der OECD-Datenbank Clio Infra 1200 Dollar betrug.

In der zweiten Phase, die eine gute Regierungsführung, wie z.B. gut entwickelte Eigentumsrechte, voraussetzt, kommen Grössenvorteile zum Tragen, da Gesellschaften mit einer grösseren Bevölkerung mehr Ideen entwickeln und sich Teile der Bevölkerung auf die Ideenproduktion spezialisieren können, was zu qualitativ hochwertigeren Innovationen führt. Wir beginnen, uns aus der malthusianischen Falle zu befreien, da der technische Fortschritt exponentiell zunimmt und das Bevölkerungswachstum übersteigt. Dies ist auch als Boserup'sches Modell bekannt.

In der dritten Stufe weichen wir wirklich von Malthus ab, da die Fruchtbarkeitsraten trotz steigender Einkommen zu sinken beginnen. Da unsere wirtschaftliche Produktion immer komplexer wird, benötigen wir eine Ausbildung der Arbeitnehmer, um die verfügbaren Technologien richtig bedienen zu können. Dieser Anstieg des Humankapitals beschleunigt das Wirtschaftswachstum, erhöht aber gleichzeitig die Opportunitätskosten des Kinderkriegens.

<sup>1</sup> <https://clio-infra.eu/Indicators/GDPperCapita.html>

Frauen zögern ihre Entscheidung, Kinder zu bekommen, hinaus, um sich weiterzubilden oder Karriere zu machen, und die Haushalte entscheiden sich für weniger Kinder, damit sie in die Bildung ihrer Kinder investieren können. Dieser Mechanismus drängt auch mehr Frauen zurück auf den Arbeitsmarkt. Die Bevölkerungszahl nimmt weiter zu, wenn auch jetzt in einem zunehmend langsamerem Tempo.

In der letzten Phase verlangsamt sich das Bevölkerungswachstum oder beginnt sogar zu sinken, da die Geburten- und Sterberate auf einem ähnlich niedrigen Niveau liegt. In dieser Phase nimmt die Abhängigkeit wieder zu, da es immer mehr ältere Menschen gibt. Das Wirtschaftswachstum verlangsamt sich, wenn auch auf einem viel höheren Niveau des Pro-Kopf-BIP. Heute haben sich viele Länder in Länder mit hohem Pro-Kopf-BIP und niedrigem Bevölkerungswachstum verwandelt. Gleichzeitig gibt es aber immer noch viele Länder, in denen das Pro-Kopf-BIP niedrig ist, während das Bevölkerungswachstum hoch bleibt.

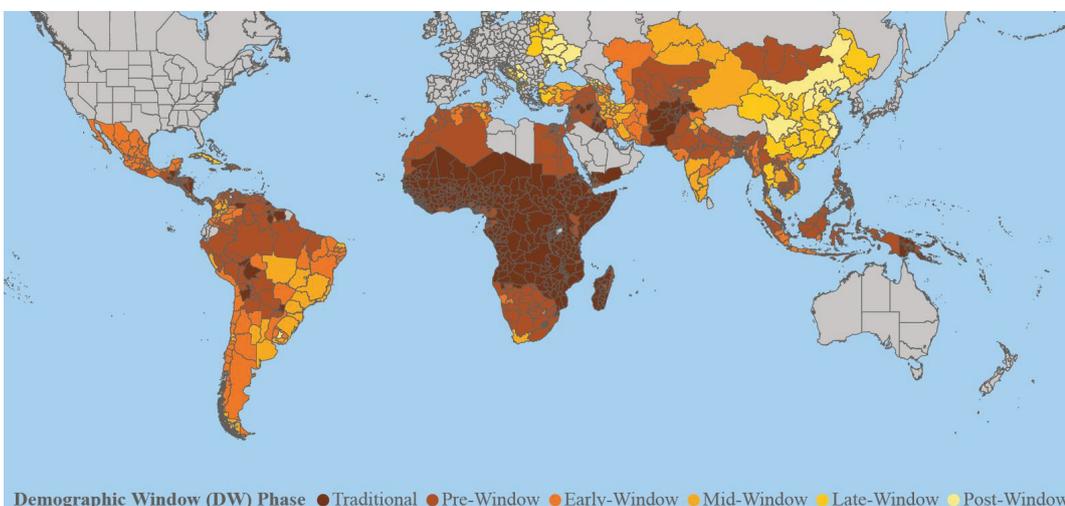
Die bestehenden Methoden zur Einstufung von Regionen in das demographische Fenster der Chancen sind eher rudimentär. So stuft die UN-Bevölkerungsabteilung eine Region als im demographischen Gelegenheitsfenster liegend ein, wenn weniger als 30% der Bevölkerung unter 15 Jahre und weniger als 15% der Bevölkerung über 64 Jahre alt sind oder wenn die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64) mehr als 55% der Bevölkerung ausmacht. Um ein genaueres Bild des Fensters zu erhalten, wird in dieser Analyse das folgende Klassifizierungsschema verwendet:

1. Traditionelle Phase (> 40% unter 15 Jahren und < 15% über 64 Jahren, siehe Stufe 1),
2. Vor-Fenster-Phase (30–40% unter 15 und < 15% über 64, denke an Stufe 2),
3. Frühe Fensterphase (25–30% unter 15 und < 15% über 64, denken Sie an Stufe 3),
4. Mittlere Fensterphase (20–25% unter 15 und < 15% über 64, denke an Stufe 3),
5. Spätphase (< 20% unter 15 Jahren und < 15% über 64 Jahren, siehe Stufe 3),
6. Post-Fenster-Phase (> 15% über 64, denke an Stufe 4).

### Das demographische Gelegenheitsfenster rund um den Globus

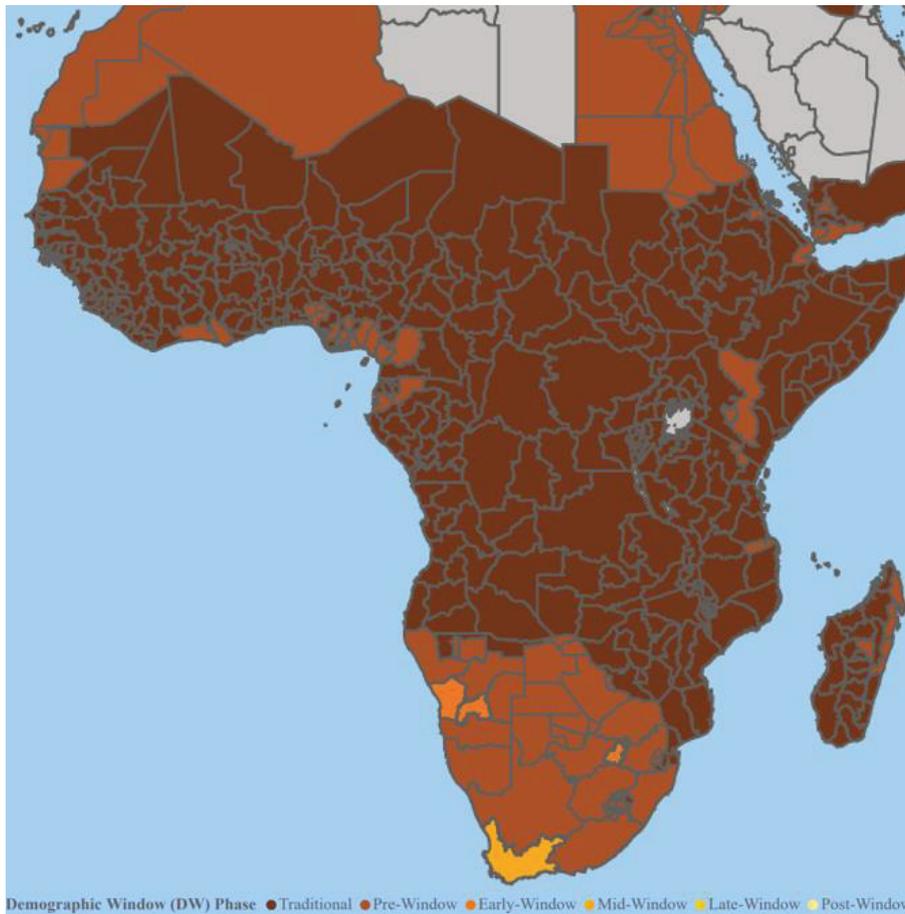
Es gibt viele Unterschiede in Bezug auf die Phasen des demographischen Fensters, sowohl zwischen den Ländern und Regionen als auch auf subnationaler Ebene innerhalb der Länder selbst (siehe Grafik G 3). China ist das einzige Land mit niedrigem und mittlerem Einkommen, in dem einige Regionen das demographische Fenster durchlaufen haben, während sich sein nördlicher Nachbar, die Mongolei, grösstenteils noch in der Vor-Fenster-Phase befindet. Indien ist durch grössere Unterschiede innerhalb seiner Grenzen gekennzeichnet: Der grösste Teil des Nordens ist in der Vor-Fenster-Phase zurückgeblieben, während der grösste Teil des Südens von den Gewinnen in der mittleren Fensterphase profitiert. Die MENA-Region weist erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern auf: Viele Regionen in der Türkei, Tunesien und dem Iran befinden sich in der frühen Fensterphase, während andere in der Vor-Fenster- oder traditionellen Phase verbleiben. In Südamerika sind Länder wie Brasilien und Argentinien führend im Hinblick auf das demographische Fenster.

### G 3: Phasen des demographischen Fensters in der weniger entwickelten Welt und in den Schwellenländern



Datenquelle: Crombach & Smits (2021), basierend auf Daten aus der Area Database des Global Data Lab ([www.globaldatalab.org/areadata](http://www.globaldatalab.org/areadata))

#### G 4: Phasen des demographischen Fensters auf dem gesamten afrikanischen Kontinent



Datenquelle: Crombach & Smits (2021), basierend auf Daten aus der Area Database des Global Data Lab ([www.globaldatalab.org/areadata](http://www.globaldatalab.org/areadata))

In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara ist die Situation ziemlich einzigartig und düster. Während einige Regionen, vor allem im Süden, die traditionelle oder Vor-Fenster-Phase hinter sich zu haben scheinen, befindet sich ein Grossteil der zentralafrikanischen Region noch in der traditionellen Phase. In Afrika ergibt sich ein ähnliches Bild, mit nur einer begrenzten Anzahl von Regionen im Süden, rund um den Golf von Guinea und einigen anderen Orten, die sich in einer späteren Phase befinden (siehe Grafik G 4).

Es scheint jedoch einen Funken Hoffnung zu geben. Das demographische Fenster öffnet sich an mehr Orten, als man auf der Grundlage von Grafik G 4 erwarten würde (siehe Tabelle T 1). Während sich Botswana beispielsweise in der Vor-Fenster-Phase befindet, ist das städtische Gebiet einer seiner Regionen – Südost – bereits in der mittleren Fenster-Phase. Äthiopien schliesslich befindet sich zwar in der traditionellen Phase, die Hauptstadt Addis Abeba aber bereits in der mittleren Fensterphase. Diese Daten machen deutlich, wie wichtig ein subnationaler Ansatz bei der Bewältigung des demographischen Wandels ist, da die Altersstruktur der Bevölkerung in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich ist.

**T 1: Phasen des demographischen Fensters für städtische subnationale Gebiete in Subsahara-Afrika, die in das Fenster aufgenommen wurden**

Land	Städtische Regionen	Phase	Land	Städtische Regionen	Phase
Äthiopien	Addis Abeba	Mitte	Lesotho	Leribe	Frühzeitig
Südafrika	Westkap	Mitte	Lesotho	Berea	Frühzeitig
Südafrika	KwaZulu Natal	Mitte	Lesotho	Maseru	Frühzeitig
Südafrika	Ostkap	Frühzeitig	Lesotho	Mafeteng	Frühzeitig
Südafrika	Nordkap	Frühzeitig	Lesotho	Quthing	Frühzeitig
Südafrika	Freistaat	Frühzeitig	Namibia	Erongo	Frühzeitig
Südafrika	Nordwesten	Frühzeitig	Namibia	Khomas	Frühzeitig
Südafrika	Gauteng	Frühzeitig	Namibia	Ohangwena	Frühzeitig
Südafrika	Mpumalanga	Frühzeitig	Swasiland	Hhohho	Frühzeitig
Südafrika	Nordprovinz	Frühzeitig	Swasiland	Lubombo	Frühzeitig
Äthiopien	Oromiya	Frühzeitig			

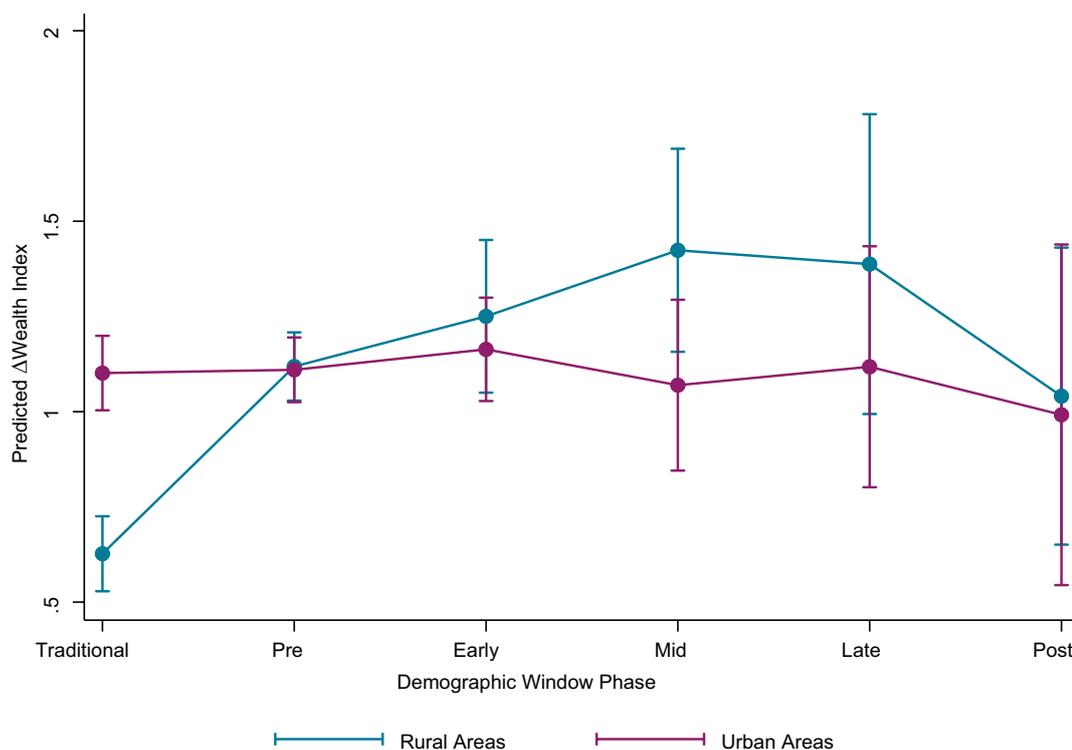
Datenquelle: Crombach & Smits (2021), basierend auf Daten aus der Area Database des Global Data Lab ([www.globaldatalab.org/areadata](http://www.globaldatalab.org/areadata))

### Die demographische Dividende und ihre Determinanten

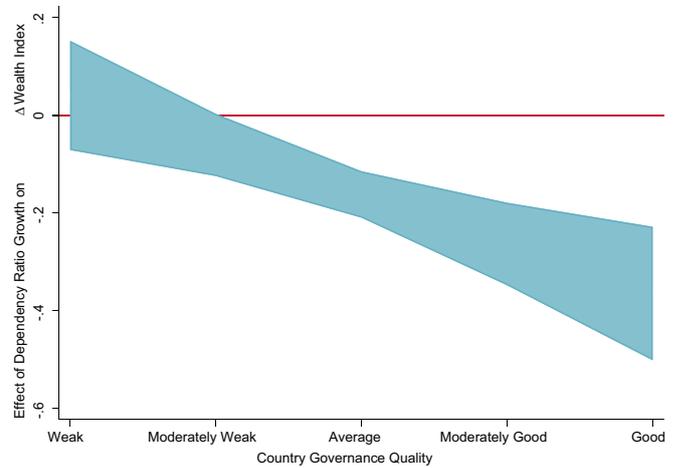
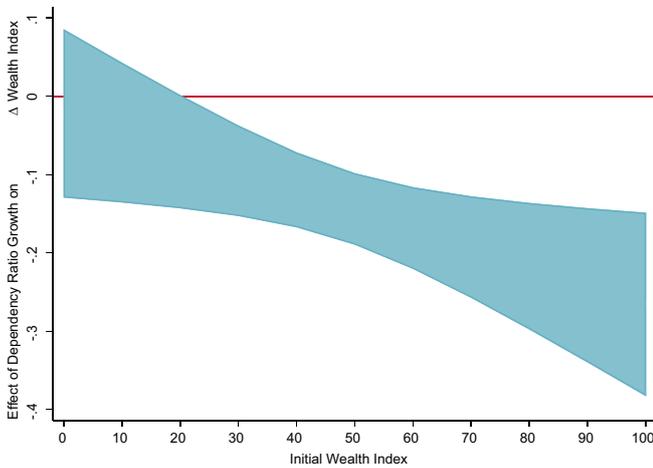
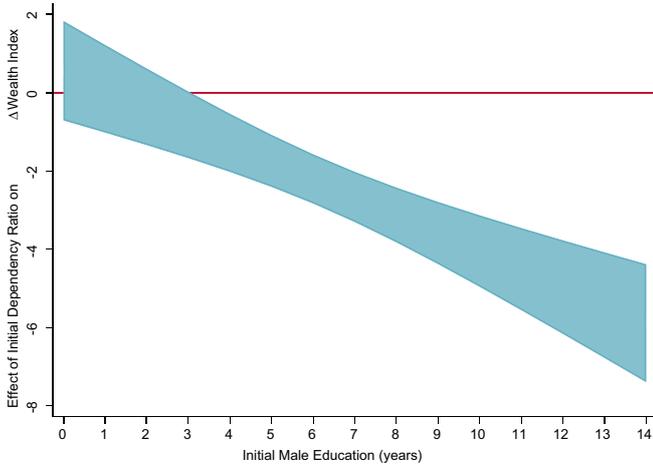
Das demographische Fenster ist zwar dem Wirtschaftswachstum förderlich, muss aber nicht unbedingt das Wirtschaftswachstum steigern. Das Fenster ist mit potenziellen Vorteilen und potenziellen Risiken verbunden, daher Fenster der Gelegenheiten. Wenn eine Regierung die Vorteile nutzen kann, ohne die Risiken zu vernachlässigen, kann sie in den Genuss einer demographischen Dividende kommen, d.h. des zusätzlichen Wirtschaftswachstums, das mit dem demographischen Gelegenheitsfenster verbunden ist.

In der Literatur werden Vorteile beschrieben, die mit dem oben genannten Fenster verbunden sind und über die Verfügbarkeit von mehr Arbeitskräften hinausgehen. Erstens werden die Ersparnisse aufgrund der Tatsache, dass Arbeitnehmer viel eher sparen als Kinder oder ältere Menschen, durch die Zunahme des Anteils der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter steigen. Die Ersparnisse werden auch aufgrund der höheren Lebenserwartung der Bevölkerung während des demographischen Fensters steigen. Dieser zusätzliche Zufluss von Ersparnissen senkt den Zinssatz und ermöglicht günstigere Investitionen über die

**G 5: Durchschnittliches Wirtschaftswachstum nach Phasen des demographischen Fensters**



**G 6: Auswirkungen des Abhängigkeitsverhältnisses auf das Wirtschaftswachstum in Abhängigkeit von Bildung, Entwicklung und Governance**



Quelle: Crombach & Smits (2021)

Kreditmärkte. Zweitens kann das Humankapital erheblich zunehmen, da (i) die höhere Lebenserwartung die Rendite der Bildung erhöht, (ii) die Haushalte besser in der Lage sind, in die Bildung ihrer Kinder zu investieren, da sie weniger Kinder haben und gleichzeitig ein höheres Einkommen genießen, und (iii) die Regierungen ebenfalls besser in der Lage sind, in die Bildung pro Kind zu investieren, da es weniger Kinder gibt und sie aufgrund des höheren Anteils an Arbeitnehmern höhere Steuereinnahmen haben. Diese Mechanismen können zu einem langfristigen Wachstum der Pro-Kopf-Produktion führen, das über das einfache Wachstum hinausgeht, das mit der Verfügbarkeit von mehr Arbeitskräften verbunden ist.

Dennoch birgt ein hoher Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter an der Bevölkerung auch Risiken. Erstens könnte es aufgrund hoher Arbeitslosenquoten zu Unruhen

und Kriminalität kommen, wenn der Arbeitsmarkt nicht in der Lage ist, den starken Anstieg des Arbeitskräfteangebots zu absorbieren. Solche Faktoren können (ausländische) Investitionen abschrecken. Zweitens muss der Kreditmarkt ausreichend entwickelt sein, um eine effiziente Umwandlung von Ersparnissen in Investitionen zu ermöglichen. Drittens muss die Regierungsführung das Wirtschaftswachstum während des Zeitfensters fördern, indem sie ein niedriges Korruptionsniveau und eine effiziente Regierungsführung gewährleistet. Korruption kann den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen wie Bildung und Gesundheit einschränken, während eine schlechte Regierungsführung zu Unterinvestitionen in Schlüsselsektoren führen kann – alles Faktoren, die die Produktivität mindern. Werden diese Risiken nicht berücksichtigt, könnte eine Volkswirtschaft in die Falle des mittleren Einkommens geraten: eine Situation, in der das Land aufgrund höherer

Löhne im verarbeitenden Gewerbe nicht mehr wettbewerbsfähig ist, aber auch in der wissensbasierten Wirtschaft noch nicht wettbewerbsfähig ist.

Obwohl diese Mechanismen alle vernünftig klingen, gab es nur wenige Daten, um festzustellen, welche Faktoren empirisch relevant sind. Crombach & Smits (2021) untersuchten anhand von Daten zu 1921 subnationalen Gebieten in der weniger entwickelten Welt in einer Mehrebenenanalyse, welche dieser Gebiete von einer grösseren demographischen Dividende profitieren. Auffallend ist, dass alle Vorteile in ländlichen Gebieten erzielt werden. Dies könnte darauf hindeuten, dass ländliche Gebiete besser in der Lage sind, die Vorteile des Fensters zu nutzen, da sie in Bezug auf die Arbeits- und Kreditmärkte und die Regierungsführung bereits im Rückstand waren, oder dass städtische Gebiete weniger in der Lage sind, die mit dem Fenster verbundenen Risiken auszugleichen, wodurch potenzielle Einkommenszuwächse vollständig zunichte gemacht werden.

Wenn sich die Länder durch das Fenster bewegen, sinkt der Abhängigkeitsquotient (Anteil junger und älterer Menschen geteilt durch den Anteil der Erwerbstätigen), während sich das Wirtschaftswachstum verbessern dürfte (negative Korrelation). Die Schätzungen von Crombach & Smits (2021) deuten darauf hin, dass Regionen, die in der traditionellen oder der Vor-Fenster-Phase in Bildung investiert haben, eine grössere demographische Dividende erhalten (siehe Grafik G 6). Ausserdem ist die Dividende in Regionen grösser, die bereits vor Eintritt in das Fenster einen höheren Entwicklungsstand erreicht haben. Beide Ergebnisse deuten darauf hin, dass es für die lokalen politischen Entscheidungsträger bedeutsam ist, wichtige Investitionen kurz vor der Öffnung des Fensters zu tätigen, um die maximale demographische Dividende zu erzielen. Wir sehen auch, dass die Governance auf Länderebene einen positiven Effekt auf die demographische Dividende hat. In Bezug auf die Kreditmärkte stellen wir fest, dass Länder mit einer schlechteren finanziellen Entwicklung mehr Regionen mit höherem Wachstum während des Fensters haben (nicht dargestellt), was dem Kreditmarktmechanismus von höheren Ersparnissen und niedrigeren Investitionen widerspricht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das demographische Fenster eine Zeitspanne ist, in der die Länder von einer Situation mit hoher Fertilität und hoher Sterblichkeit zu einer Situation mit niedriger Fertilität und niedriger



Sterblichkeitsrate übergehen. Während dieses Zeitfensters verbessern die Länder im Allgemeinen ihre wirtschaftlichen Bedingungen erheblich. Während die meisten Länder der Welt das demographische Fenster durchlaufen haben oder sich derzeit darin befinden, haben die meisten Länder in Subsahara-Afrika dieses Fenster noch nicht erreicht. Diese Gebiete können von den empirischen Ergebnissen in diesem Artikel profitieren, die zeigen, dass ländliche Gebiete mit einem höheren Bildungs- und Entwicklungsniveau in der traditionellen oder Vor-Fenster-Phase von einer grösseren demographischen Dividende profitieren als andere Gebiete. Auf Länderebene betonen wir einmal mehr die Notwendigkeit einer guten Regierungsführung, wobei wir die Bedeutung der finanziellen Entwicklung nuancieren.

#### Literatur

Crombach, L., and J. Smits (2021): The Demographic Window of Opportunity and Economic Growth at Sub-National Level in 91 Developing Countries. *Social Indicators Research*, 1-19. DOI:

<https://doi.org/10.1007/s11205-021-02802-8>

#### Ansprechpartner

Lamar Crombach | [crombach@kof.ethz.ch](mailto:crombach@kof.ethz.ch)

## Was die Wirtschaftsforschung von den Naturwissenschaften unterscheidet

**KOF-Ökonom Andrin Spescha setzt sich in seinem Buch «False Feedback in Economics: The Case for Replication» kritisch mit den methodologischen und wissenschaftsphilosophischen Grundlagen der Ökonomie und anderer Sozialwissenschaften auseinander.**

Wenn man sich die rasanten Fortschritte in gewissen Naturwissenschaften vor Augen hält, scheint der Fortschritt in der Ökonomie und in anderen Sozialwissenschaften im Vergleich dazu viel geringer. Die angewandte Forschung in den Naturwissenschaften liefert uns beispielsweise immer bessere Computer, Roboter, Software und mittlerweile sogar eigentlich für unmöglich gehaltene Dinge wie selbstfahrende Autos. Es ist den Naturwissenschaften auch gelungen, innert kürzester Zeit einen Corona-Impfstoff zu entwickeln. In der Ökonomie hingegen fällt es einem schwerer, einen klaren Fortschritt zu erkennen. In den Wirtschaftswissenschaften gibt es zu fast allen Fachfragen – vom Mindestlohn über die Geldpolitik bis zur Entwicklungsökonomik – mindestens zwei verschiedene, sich widersprechende Forschungspositionen. Die Methoden ändern sich über die Zeit, aber ob die Ökonomie mit ihren Forschungspapieren die ökonomische Realität zunehmend besser abbilden kann, ist nicht eindeutig.

### **Das Feedback in den Naturwissenschaften ist eindeutiger und direkter als in den Sozialwissenschaften**

In seinem Buch «False Feedback in Economics: The Case for Replication» führt KOF-Ökonom Andrin Spescha diesen Unterschied zwischen den Naturwissenschaften und der Ökonomie darauf zurück, dass die Naturwissenschaften zumeist mit physischen Gegenständen und Technologien arbeiten. Die Arbeit mit physischen Gegenständen unterscheidet sich fundamental von der Arbeit mit Daten. Physische Gegenstände ermöglichen wahres Feedback, das heisst, man weiss immer, ob und warum beispielsweise eine neu erarbeitete Technologie tatsächlich besser ist als die bisherigen. Wenn ein angewandter Forscher an einem konkreten Objekt wie einem Roboter arbeitet, weiss er, ob sein Ansatz, das Objekt zu verbessern, funktioniert oder eben nicht. Die direkte physische Interaktion mit dem

Roboter produziert kontinuierlich wahres Feedback auf seine Arbeit. So kann der angewandte Wissenschaftler Schritt für Schritt Fortschritt erreichen, der sich dann im Aggregat in besseren Technologien niederschlägt.

Die Datenwelt in der Ökonomie hingegen ist sehr anfällig für falsches Feedback. Damit ist diesem Fall nicht das Feedback von Fachkollegen gemeint, sondern die Rückmeldung, welche die Datenanalyse und Auswertung dem Forschenden geben. Empirische Studien geben in der Ökonomie zu oft falsche Antworten auf die eigentlichen Fragestellungen. Dies trifft natürlich bei Weitem nicht auf alle Studien zu. Es ist jedoch sogar für erfahrene Wissenschaftler schwierig, diejenigen Studien zu erkennen, welche wahres Feedback liefern, das heisst, Studien, welche die Realität akkurat wiedergeben. Die Forschenden wissen somit nicht genau, wo sie stehen in ihren Bemühungen und es wird schwierig, Fortschritt zu erreichen. «Wissen kann nur dann wachsen, wenn sich die Forscher auf wahres Feedback verlassen können; sie brauchen wahre Antworten darauf, wie sich ihre vorgeschlagenen Hypothesen zur empirischen Realität verhalten», schreibt Spescha. Nur so werde ersichtlich, in welche Richtung sich die Wissenschaft bewegen muss, um Fortschritte zu erzielen. Die Frage, warum es in der Ökonomie oft zu falschem Feedback kommt und wie man diese Situation verbessern kann, behandelt Spescha in seinem Buch, das in der Routledge-Reihe «Studies in Economic Theory, Method and Philosophy» erschienen ist.

### **Der Vergleich von verschiedenen Studien ist in der Ökonomie oft schwierig bis unmöglich**

Was empirische Sozialforschung – sei es in den Wirtschaftswissenschaften, den Politikwissenschaften oder der Soziologie – so komplex macht, ist, dass jede Studie auf

**G 7: Beispiele für die Freiheitsgrade des Forschenden in der Phase der Datenanalyse**

Dataset	Sample	Time dimension (cross-section, time series, panel)
Outcome variable	Explanatory variables	Leads or lags of variables
Measurement of variables	Coding of variables (e.g., continuous, binary, ordinal, ratio, normalized, index)	Handling of missing values
Level of analysis (e.g., individuals, households, firms, regions, countries)	What kind of fixed effects (e.g., individual, group, time, group × time) and how detailed	Focus on subset of data with certain characteristics (e.g., specific groups or periods)
Eligibility for and timing of treatment	functional form (e.g., linear, quadratic, exponential, polynomial, interaction term)	Handling of extreme observations (e.g., retain, winsorize, truncate, scale)
Estimation method (e.g., OLS/GLS/NLS, (Q) ML, matching, GMM, ML methods)	Settings of the chosen estimation method	Standard errors (e.g., normal, robust, cluster, bootstrap)

einer riesigen Anzahl, zumeist impliziter, Nebenannahmen basiert. Zudem arbeiten verschiedene Studien mit diversen empirischen Ansätzen und in verschiedenen Forschungsumgebungen, so dass der Vergleich der Studien in Hinblick auf den Wahrheitsgehalt oft schwierig oder gar unmöglich ist (der amerikanische Wissenschaftsphilosoph Thomas Kuhn hat dafür den Begriff «Inkommensurabilität» geprägt). So ist bei sich widersprechenden empirischen Studien die eine Seite oft nicht sichtbar näher an der Realität als die andere. Falsche Theorien lassen sich darum – anders als in den Naturwissenschaften – nur schwer nach dem Prinzip «Versuch und Irrtum», das für den Wissenschaftsphilosophen Karl Popper idealtypisch Wissenschaft charakterisiert und auch das zentrale Element für Fortschritt ist, widerlegen und aussortieren.

Das Hauptproblem, welches in den Wirtschaftswissenschaften (und anderen empirischen Sozialwissenschaften)

für ein falsches Feedback sorgt, ist gemäss der Analyse Speschas die grosse Anzahl von Möglichkeiten, die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bei der Wahl ihrer Forschungsmethode und Datenanalyse haben. Wie Grafik G 7 beispielhaft aufzeigt, kann ein Forschungsansatz nur schon in der Datenanalyse in den verschiedensten Dimensionen variieren. Wie in der Kurzgeschichte «Der Garten der Pfade, die sich verzweigen» des argentinischen Schriftstellers Jorge Luis Borges gibt es bei einem Forschungsprojekt zahlreiche Weggabelungen, bei denen Forscher entscheiden können, in welche Richtung sie methodisch gehen, oft ohne die Gründe für ihre Entscheidung explizit machen zu müssen. So haben Forscher bei jedem der in Grafik G 7 aufgezeigten Weggabelungen einen grossen Spielraum. Jede der getroffenen Entscheidungen kann jedoch potenziell grosse Auswirkungen auf die Resultate haben, so dass die Resultate je nach Forscher und seinem Ansatz stark variieren können.

Diese gezeigten 18 Weggabelungen tauchen in den Sozialwissenschaften in den meisten empirischen Studien auf, wobei die Tabelle nicht vollständig ist. Bei diesen 18 Weggabelungen in der Tabelle lassen sich beispielsweise bei nur drei Optionen je Weggabelung  $3^{18} = 378.420.489$  verschiedene Forschungspfade gehen, was die Vergleichbarkeit von empirischen Studien enorm erschwert. Dies bedeutet, dass die Hypothesen eines Sozialwissenschaftlers nicht isoliert getestet werden können, da sie in einem Netz von impliziten Annahmen und Überzeugungen eingebettet sind (Duhem-Quine-These).

### **Forschende sollten mehr Wert auf die Replikation von Studien legen**

Aufbauend auf diesen wissenschaftsphilosophischen Überlegungen, plädiert Spescha in seinem Werk für mehr Transparenz in der empirischen Wirtschaftsforschung. Statt nur eines ausgefeilten wissenschaftlichen Artikels sollten Ökonomen und Ökonominen zusätzlich ihre Daten und Programmiercodes veröffentlichen, damit andere Forschende versuchen können, diese Studie zu replizieren. Denn nur so können implizite methodische Entscheidungen nachvollzogen und hinterfragt werden. Dies sei wichtiger, als immer neue Studien zu verfassen, wie es heute gängige Wissenschaftspraxis ist, schreibt Spescha in seinem Abschlusskapitel. «Anstatt einen ständigen Strom von wissenschaftlichen Beiträgen zu produzieren, die oft nicht wirklich neu sind, sollten wir unsere Bemühungen besser darauf konzentrieren, die wirklich besten Studien richtig durchzuführen. Wir müssten den Aufbau dieser wichtigsten Studien systematisch und sinnvoll variieren, so dass wir Erkenntnisse über ihre Stärken und Schwächen gewinnen.» Sollte es gelingen, auf diese Weise robustes und wahres Feedback auf die eigentlichen Fragestellungen zu generieren, werde sich auch der Fortschritt wieder einstellen.



#### **Literaturhinweis**

Spescha, Andrin (2021): False Feedback in Economics: The Case for Replication. Routledge.

#### **Ansprechpartner**

Andrin Spescha | [spescha@kof.ethz.ch](mailto:spescha@kof.ethz.ch)  
Thomas Domjahn | [domjahn@kof.ethz.ch](mailto:domjahn@kof.ethz.ch)

# KOF INDIKATOREN

## KOF Geschäftslage weiterhin sehr gut

**Der KOF Geschäftslageindikator kann nach einem sprunghaften Anstieg im Vormonat das hohe Niveau im Mai fast halten. Der Geschäftslageindikator sinkt geringfügig (siehe Grafik G 8). Die Geschäftserwartungen der Unternehmen für die nächste Zeit sind zwar weiterhin überdurchschnittlich positiv, aber nicht mehr so optimistisch wie im Herbst des vergangenen Jahres. Die Schweizer Konjunktur ist in einer guten Verfassung, die Dynamik dürfte geordnet nachlassen.**

Mit Ausnahme des Detailhandels verzeichnen alle im Mai befragten Wirtschaftsbereiche nur leichte Veränderungen der Geschäftslage. Im Detailhandel ist eine deutliche Abwärtskorrektur zu verzeichnen. Die Preisspirale dürfte sich im Detailhandel weiter nach oben drehen, immerhin hat die Tendenz zu Preisanhebungen im Mai aber nicht nochmals zugenommen. Im Verarbeitenden Gewerbe sinkt der Geschäftslageindikator den zweiten Monat in Folge leicht. Die Geschäftslage ist in dem Bereich dennoch vorwiegend gut. Die Auftragsbücher der Unternehmen sind weiterhin reichlich gefüllt. Das Verarbeitende Gewerbe ist

im Moment auf Kurs zu einer sanften Landung. Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern hellt sich die Lage im Mai ebenfalls leicht auf. Im Baugewerbe und im Projektierungsbereich ist die Geschäftslage nahezu unverändert günstig. Weitere Steigerungen der Bauproduktion sind in der nächsten Zeit jedoch kaum geplant. Der Grosshandel, das Gastgewerbe und die übrigen Dienstleister wurden zuletzt im April befragt, seinerzeit verbesserte sich die Geschäftslage in allen drei Wirtschaftsbereichen (siehe Tabelle T 2).

**G 8: KOF Geschäftslageindikator**  
(Saldo saisonbereinigt)



**T 2: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)**

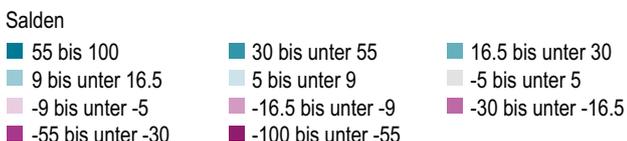
	Mai 21	Jun 21	Jul 21	Aug 21	Sep 21	Okt 21	Nov 21	Dez 21	Jan 22	Feb 22	Mär 22	Apr 22	Mai 22
<b>Privatwirtschaft (gesamt)</b>	15.1	15.1	24.4	24.2	25.6	28.1	27.9	28.3	29.5	29.9	26.9	32.5	32.3
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	23.1	24.5	30.4	32.4	32.6	27.9	29.4	30.3	29.7	31.3	30.2	29.5	28.7
<b>Bau</b>	36.4	34.1	35.3	37.9	37.9	37.7	36.7	40.9	42.1	45.9	43.1	42.5	42.8
<b>Projektierung</b>	48.2	48.8	53.3	52.3	56.2	53.5	54.0	55.7	57.6	60.1	58.1	57.2	57.7
<b>Detailhandel</b>	26.3	25.9	29.5	17.6	16.1	16.9	21.8	20.1	21.0	21.8	21.9	20.1	16.5
<b>Grosshandel</b>	-	-	49.5	-	-	53.7	-	-	53.6	-	-	57.3	-
<b>Finanzdienste</b>	42.4	41.6	53.5	51.5	63.2	49.3	43.0	42.8	53.0	51.0	28.5	36.1	37.0
<b>Gastgewerbe</b>	-	-	-34.5	-	-	-17.3	-	-	-22.9	-	-	5.5	-
<b>Übrige Dienstleistungen</b>	-	-	4.5	-	-	14.8	-	-	15.2	-	-	25.4	-

Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

**G 9: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft**



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider



Im Espace Mittelland, in der Nordwestschweiz, in der Zentralschweiz und in der Ostschweiz verändert sich die Geschäftslage im Mai kaum. In der Region Zürich trübt sie sich ein, während sie sich in der Genferseeregion und im Tessin aufhellt.

Die Geschäftslage verdeutlicht die augenblickliche konjunkturelle Situation der Unternehmen. Das KOF Konjunkturbarometer ist dagegen ein Indikator für die Konjunkturperspektiven. Die Konjunkturuhr zeigt, dass die Konjunktur im Jahr 2020 von der Pandemie im April jäh abgebremst wurde. Nach einem eher schwachen Start in das Jahr 2021 erholte sich die Schweizer Wirtschaft im Weiteren. Das Jahr 2022 brachte in den ersten Monaten eine Fortsetzung der Erholung, die im Frühjahr aber allmählich abflaut.

**Erläuterung der Grafiken:**

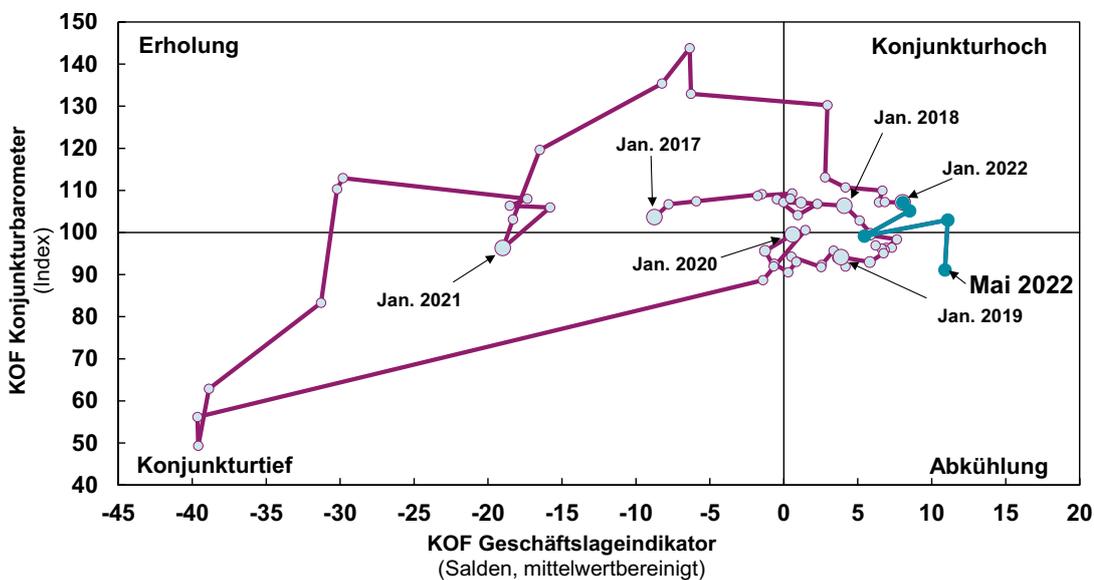
Grafik G 8 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

Grafik G 9 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärts gerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

In der KOF Konjunkturuhr (Grafik G 10) wird der Geschäftslageindikator gegen das KOF Konjunkturbarometer abgetragen. Der Lageindikator spiegelt die derzeitige konjunkturelle Situation wider, während das Barometer ein

### G 10: KOF Konjunkturuhr: Zusammenhang zwischen der KOF Geschäftslage und dem KOF Konjunkturbarometer

(Saisonbereinigte Werte)



Frühindikator für die Veränderung der Aktivität ist. Die Uhr lässt sich in Quadranten einteilen: Während der Erholungsphase ist die Geschäftslage unterdurchschnittlich, aber die Wachstumsperspektiven sind überdurchschnittlich. Im Konjunkturhoch sind die Lage und die Perspektiven überdurchschnittlich. Während der Abkühlungsphase ist die Lage über dem Durchschnitt und die Perspektiven darunter. Im Konjunkturtief sind Lage und Perspektiven unterdurchschnittlich. Idealtypisch durchläuft der Graph die Quadranten im Uhrzeigersinn.

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten

Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

#### Ansprechpartner

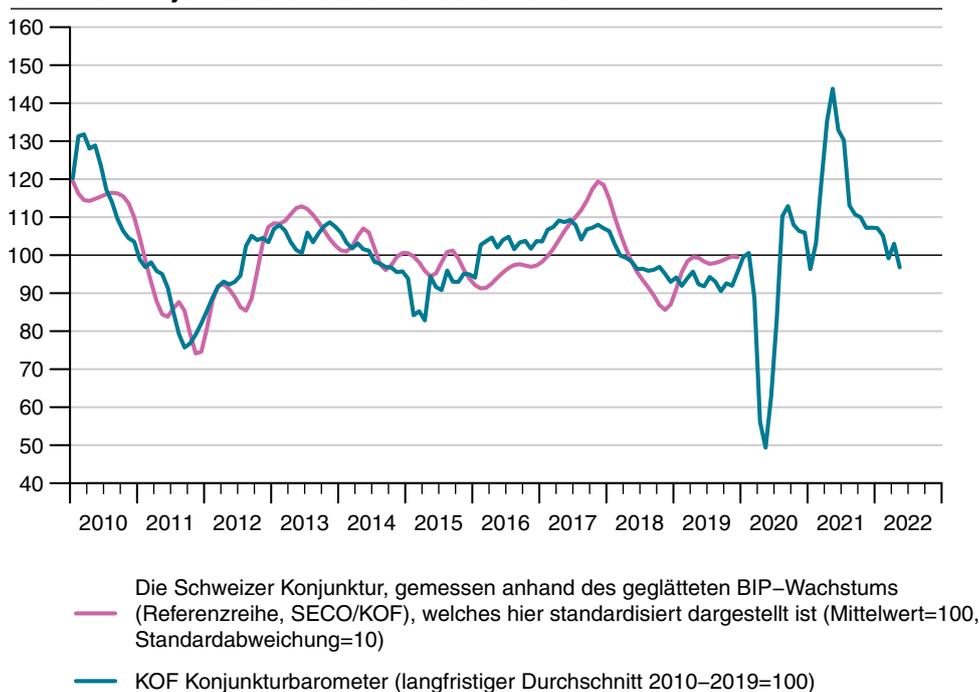
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:  
<https://kof.ethz.ch/umfragen.html/>

## KOF Konjunkturbarometer: Konjunkturaussichten gedämpft

Das KOF Konjunkturbarometer sinkt im Mai und steht nun bei 96.8 Punkten. Das Barometer liegt damit nun unter seinem langfristigen Durchschnitt (siehe Grafik G 11). Die Schweizer Konjunktur dürfte sich somit während der nächsten Monate verhalten entwickeln.

G 11: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Das Barometer steht im Mai bei 96.8 Punkten und damit 6.2 Punkte niedriger als im April (revidiert von 101.7 auf 103 Punkte). Die Abwärtsbewegung des Barometers wird durch Indikatorenbündel nahezu aller Wirtschaftszweige getrieben. Auf konstantem Niveau befinden sich lediglich Indikatoren für die Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbranche sowie für die Auslandsnachfrage.

Im Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Bau) leisten Indikatorenbündel zur Bewertung der Wettbewerbsposition den negativsten Beitrag. Ebenso deuten die Indikatorenbündel zur Bewertung von Hemmnissen in der Produktionstätigkeit in eine negative Richtung. Ein nahezu unverändertes Signal senden Indikatoren, welche die Auftragslage und die Exporte einschätzen.

Im Verarbeitende Gewerbe senden Indikatoren für die Papier- und Druckbranche sowie für die Textilindustrie den stärksten negativen Beitrag. Ein leichtes positives Signal

kommt hingegen aus der Metallindustrie. Auf nahezu demselben Niveau als im Vormonat befinden sich Indikatoren für den Bereich der Nahrungs- und Genussmittelhersteller und für die Elektroindustrie.

### Ansprechpartner

Philipp Baumann | baumann@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zur Interpretation des KOF Konjunkturbarometers finden Sie auf unserer Webseite: <https://kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-konjunkturbarometer.html>

# ÖKONOMENSTIMME

## Globaler Handel bewältigt Nahrungsengpässe in Krisenzeiten

Der Ukrainekrieg hat die spätestens seit der Coronakrise bestehende angespannte Versorgungslage auf globalen Nahrungsmittelmärkten nochmals verstärkt. Die Weltmarktpreise für Agrarrohstoffe wie Getreide und Pflanzenöle übersteigen schon seit Herbst 2021 die Hochpreisniveaus der Nahrungskrisen vor gut einem Jahrzehnt und haben mit dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine nochmals angezogen.

[www.oekonomenstimme.org](http://www.oekonomenstimme.org) →



Thomas  
Glauben

## Längeres Leben, höhere Ungleichheit?

Die Lebenserwartung stieg in den letzten Jahrzehnten stark an. Damit verbunden wurde vor allem Tertiärbildung immer bedeutsamer für die Wirtschaft. Welche Konsequenzen haben diese Entwicklungen für die Einkommensungleichheit?

[www.oekonomenstimme.org](http://www.oekonomenstimme.org) →



Rainer  
Kotschy

## Warum der Goldpreis trotz steigender Inflation und Ukraine-Krieg nicht weiter ansteigt: Ein FX-Ansatz

Gold gilt wie kaum ein anderer Vermögenswert als sicherer Hafen und Inflationsschutz. Dennoch konnte der Goldpreis nach der russischen Invasion in der Ukraine nur kurzzeitig zulegen und notiert aktuell unter dem Niveau von Mitte 2020 – obwohl die US-Inflationsrate seit dem von unter 1% auf über 8% angestiegen ist. Dies lässt sich mit Devisenmarktansätzen konzeptionell erklären, wenn man den Goldpreis als Wechselkurs zwischen Gold und US-Dollar versteht. Wir testen unseren Erklärungsansatz empirisch und zeigen, dass steigende Realzinsen und der starke US-Dollar einen stärkeren Anstieg des Goldpreises verhindert haben.

[www.oekonomenstimme.org](http://www.oekonomenstimme.org) →



Karsten  
Junius



Claudio  
Wewel

### E-Mail-Digest der Ökonomenstimme

Hier können Sie sich für den E-Mail-Digest der Ökonomenstimme eintragen:

[www.oekonomenstimme.org/abonnieren](http://www.oekonomenstimme.org/abonnieren) →

# AGENDA

## KOF Veranstaltungen

### KOF Research Seminar:

[www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar](http://www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar) →

### KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

[www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar](http://www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar) →

## Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:

[www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page](http://www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page) →

## KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:  
[www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda](http://www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda) →

## KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

[www.kof.ethz.ch/publikationen](http://www.kof.ethz.ch/publikationen) →



## KOF Prognosetagung

«Steigende Inflationsraten in Europa:  
Wann kommt die Zinswende in der Schweiz?»

5. Oktober 2022, ab 12.00 Uhr Lunch, 13.45 Uhr Start Veranstaltung, anschliessend Apéro

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website: [www.kof.ethz.ch/prognosetagung](http://www.kof.ethz.ch/prognosetagung)

 Dr. Alexandra Janssen Ecofin	 Dr. Andréa M. Maechler Schweizerische Nationalbank SNB	 Prof. Dr. Rudolf Minsch EconomieSuisse	 Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm KOF Institut	 Moderation Reto Lipp, SRF
--	---	--	--	---

**Impressum**

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich		
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm		
Redaktion	Dr. Thomas Domjahn, Sina Freiermuth und Julia Pohl		
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch		
Bilder	©Andrey Popov – stock.adobe.com (Titelbild und Seite 2) ©vegefox.com – stock.adobe.com (Seite 11) ©Dmytro – stock.adobe.com (Seite 14)		
Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich		
Telefon	+41 44 632 42 39	E-Mail	bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18	Website	www.kof.ethz.ch

ISSN 1662-4262 | Copyright © ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, 2022  
 Weiterveröffentlichung (auch auszugsweise) ist nur mit Bewilligung des Herausgebers und unter Quellenangabe gestattet.

**Kundenservice**

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: [www.kof.ethz.ch/kof-bulletin](http://www.kof.ethz.ch/kof-bulletin) →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:  
[www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch](http://www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch) →

Besuchen Sie uns unter: [www.kof.ethz.ch](http://www.kof.ethz.ch) →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:  
[www.kof.ethz.ch/datenservice](http://www.kof.ethz.ch/datenservice) →

Nächster Publikationstermin: 1. Juli 2022

# KOF

ETH Zürich  
KOF Konjunkturforschungsstelle  
LEE G 116  
Leonhardstrasse 21  
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39  
[www.kof.ethz.ch](http://www.kof.ethz.ch)  
#KOFETH

